



Soziale Marktwirtschaft und Finanzordnung

In der alten Bundesrepublik waren Geldpolitik sowie Finanz- und Bankensektor von dem ordnungspolitischen Konzept der Sozialen Marktwirtschaft geprägt. Demnach hatten Währungsstabilität und Funktionalität des Preissystems wirtschaftspolitische Priorität. Angesichts der Internationalisierung der Finanzwirtschaft und eines globalen Finanzkapitalismus ist dieses Konzept nun nicht mehr ausreichend. Die Finanzkrise ab 2007 und die sich daran anschließende europäische Staatsschuldenkrise haben gezeigt, welch großes Krisenpotential heutzutage vom privaten Kapitalmarkt ausgeht und welche Bedeutung öffentlichen und privaten Schulden als Krisenbeschleuniger zukommt. Dieses Umfeld macht die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft nicht obsolet, im Gegenteil: Eine internationale Finanzordnung nach diesen Prinzipien wäre sehr notwendig. Die Europäische Union sollte bei diesem Ziel Vorreiterin sein.

Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft mit der zentralen Idee, freie Wettbewerbswirtschaft und sozialen Ausgleich ordnungspolitisch miteinander zu verbinden, ist untrennbar mit der Erfahrung des Scheiterns der Weimarer Republik und des nationalsozialistischen Totalitarismus verbunden, denn für diese Katastrophe gab es nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche und soziale Gründe. Zu diesen Gründen gehörten nicht zuletzt die Hyperinflation von 1923 und die Weltwirtschaftskrise ab 1929.

Die Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft hatten diese Ereignisse vor Augen und erdachten ein neues wirtschaftspolitisches Ordnungsmodell, das der zweiten deutschen Demokratie einen robusteren sozioökonomischen Unterbau verleihen sollte. Das Geld-

und Finanzsystem hatte für sie dabei eine Schlüsselbedeutung. Im kollektiven Gedächtnis steht die D-Mark noch heute als Symbol für die alte bundesrepublikanische Soziale Marktwirtschaft, in der das Versprechen eines stetig wachsenden Wohlstands für die ersten Nachkriegsgenerationen eingelöst wurde. Die Banken spielten in dieser Sozialen Marktwirtschaft eine zentrale Rolle. Die Deutschen vertrauten ihre zunehmenden Ersparnisse den Geschäftsbanken an, und diese finanzierten den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mit Krediten. Als Großaktionäre und über Aufsichtsratsmandate waren die Banken in der „Deutschland AG“ mit den führenden Industrieunternehmen eng verbunden. Als Universalbanken tätigten sie natürlich auch Wertpapiergeschäfte aller Art, aber die Volumi-



Arnd Küppers

Peter Schallenberg

na waren derart gering, dass man mit Blick auf die ersten drei Nachkriegsjahrzehnte noch nicht von einem entwickelten Investmentsegment sprechen kann (Emunds 2014, 111 f.).

Auch mit der Politik waren die Banken eng verbunden. Als die Westalliierten mit der jungen Bundesrepublik in London über ein Schuldenabkommen verhandelten, vertraute Konrad Adenauer die Delegationsleitung Hermann Josef Abs an, der später der erste Nachkriegs-Vorstandsvorsitzende der wieder zusammengeführten Deutschen Bank wurde. Helmut Schmidt bat auf dem Höhepunkt der Ölkrise 1975 den damaligen Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Wilfried Guth, den ersten Weltwirtschaftsgipfel vorzubereiten. Vergleichbares ist heutzutage nicht mehr vorstellbar. Das hat nicht zuletzt